

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.
Pränumerationspreis:
In loco:
Quartalspreis . . . 10 fl. — fr.
Halbjährig . . . 5 „ — „
Vierteljährig . . . 2 „ 50 „
Monatlich . . . — „ 85 „
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „
Eingeliefern Nummern 5 fr.

Sermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Inserte
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppel, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Official-Abonnements-Bureau: In Adelsdorf bei J. Hedroch's Erben, Buchhandlung; in Mählabach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Sibirsk bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Wahl-Vorrüstungen.

Wieder versuchen die beiden Fractionen der Unabhängigkeits-Partei die Vereinigung. Beide sind wegen der durch die Spaltung und das damit verbundene Weggelassen der schwächsten Mitglieder um ihren Bestand besorgt, und weil das diesjährige Bemühen zu keinem Erfolge führte, wenden sie sich an die Wähler, damit diese Frieden stiften.

Ob das Bündniß, das bisher nicht gelungen ist, auf diesem Wege gelingen wird und ob es im Falle des Gelingens von Dauer sein wird, darüber wollen wir uns den Kopf Polonyi's oder Ugron's nicht zerbrechen. Die liberale Partei kann es unangenehm nicht berühren, wenn die Unabhängigkeits-Partei nach erfolgter Wiedervereinigung mit vermehrtem Vertrauen ihren bisherigen unruhigen Kampf gegen die staatsrechtliche Basis fortsetzt.

Das Bedürfnis der Vereinigung erachten die Fractionen der Unabhängigen mit Rücksicht auf die Wahlen für brennend. Sie sind eben wegen der stetig zunehmenden Popularität der Regierungspolitik ernstlich um ihre Wahlkreise besorgt; hingegen erhoffen sie wirksamen Schutz in der Organisation allerwärts im Lande.

genannt wird, deren legale Herrschaft die Gegner negiren, von der diese sagen, daß für sie die Macht, das Geld, die Stimmenjagd, die Gewaltthätigkeit arbeiten: diese Partei verhielt sich während der Sommerferien ruhig und wird ebenso ruhig bei Wiedereröffnung des Reichstages im Beratungsloale sitzen.

Unzweifelhaft sind es die Kraft, das Selbstvertrauen und die selbstbewußte Gelassenheit, welche bewirken, daß die liberale Partei auf die Kraftanstrengungen der sich gegen sie rührenden oppositionellen Parteien kaltblütig blickt, allein wir denken dennoch, daß angesichts dieser Actionen etwas mehr Rührigkeit angezeigt wäre. Nicht nur das Weiß, sondern auch das Volk ist oft wankelmützig; die schönen Worte, löblichen Phrasen finden gewöhnlich ein dankbares Publicum, das sich beeinflussen läßt.

Nicht zum ersten Mal erörtern wir die Nothwendigkeit der Organisation der liberalen Partei in den einzelnen Wahlkreisen; wir thun es wieder in der Hoffnung, daß die Agilität der Opposition unserm Worte das Gewicht verleiht, welches geeignet ist, die competenten Kreise zu veranlassen, daß sie dem Gegenstande actualle Beachtung zumenden.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 4. September.

Am 1. d. fand in Großwardein unter Theilnahme von ungefähr 400 Bürgern eine katholische Volksversammlung statt, die den Oberfiscal Babitsch zum Präsidenten, den Advocaten Dr. Eduard Schweiger zum Schriftführer wählte. Der pensionirte Stadthauptmann Gustav Serényi forderte in einer mit lebhaftem Beifall begrüßten Rede die Anwesenden auf, ihrer Anhänglichkeit an den geliebten und verehrten Oberhirten Cardinal-Bischof Dr. Schläuch und gleichzeitig der Entrüstung über die gegen Schläuch gerichteten Angriffe eines Budapesters Ausdruck zu geben.

Die Wiener clericale „Waterland“ mittheilt, hat eine Anzahl von Kirchenfürsten aus Oesterreich-Ungarn, welche der Einladung nach München nicht Folge leisten konnten, ihr Ausbleiben bei dem Vorstande des Localcomités, Grafen Preyding, entschuldigt. Einige ungarische Bischöfe haben die Gelegenheit benützt, um in ihren Schreiben des in Ungarn geführten Kampfes zu erwähnen. Das „Waterland“ citirt zunächst den Brief des

Bischofs Sidassy von Steinamanger, der jedoch sein Fernbleiben einfach wegen Unwohlseins entschuldigt. Bischof Riméty von Neuzsolt verweist auf seine oberhirtlichen Sorgen, die ihn am Erscheinen hindern und äußert sich in seinem Schreiben über die Lage in Ungarn folgendermaßen: „Wir sind leider hier in Ungarn noch nicht so weit organisiert, daß wir gleich Ihnen Vorbeeren ernten könnten. Indem wir uns zur großartigen Feier des tausendjährigen Bestehens unseres theuren Vaterlandes rüsten und vorbereiten, können wir in uns die Gefühle des Schmerzes nicht unterdrücken, welchen die traurige Lage, in die unsere Kirche jetzt gedrängt ist, in uns hervorgerufen hat. Gott sieht unsere Herzen und weiß es, daß wir den Reich der Bitterkeit nicht verdient haben, welchen wir zu leeren genötigt werden. Ihr Beispiel aber muntert uns auf zur ersten Arbeit. Die schon jetzt überall wahrnehmbare Thätigkeit und der Vereinigungsgeist wird auch uns helfen, und wir hoffen fest, mit der Gnade Gottes es erlangen zu können, daß auch wir in imposanter Weise auf der Schaubühne der Geschichte unserer Gegenwart erscheinen werden. Auch unser Kampf ist der Kampf des Christenthums gegen die Religionslosigkeit. Auch unser Lösungswort ist die Vereinigung, weil ohne diese wir Sandkörner sind, die der Wind in die Höhe wirft, entfährt und zerstreut. Wenn aber die zahllosen Sandkörner zu einer festen Masse sich vereinigen, so werden sie am Felsen der Kirche ein Stein sein, von dem jeder Angriff zurückprallt. Leider sehr wahr ist es, daß wir viel Terrain schon verloren; das erwachte katholische Selbstbewußtsein aber, auf Gott gestützt, wird die weiteren drohenden Verluste verhindern.“

Auch Bischof Josef Boltizsar entschuldigt sein Fernbleiben mit Amtsgeschäften und fügt bei: „Das von umwälzenden Ideen, von gefährlichen Bestrebungen und verderblichen Neuerungen bisher glücklich verschont gebliebene „Regnum Marianum“ unseres theuren Vaterlandes ist nunmehr auch zum Schauplatz bitterer Kämpfe geworden, welche die unerschütterliche Glaubensstreue, die felsenfeste religiöse Ueberzeugung und die durch Jahrhunderte bewährte Anhänglichkeit an die eine, heilige, apostolische und katholische Kirche auf die härteste Probe stellen. Inmitten dieser Verhältnisse wäre es mir besonders erwünscht, ein phalanzdichtes Heer zu sehen, welches, mit feuriger Begeisterung, mit selbstopfernder Aufopferung und unerschütterlicher Ausdauer kämpfend, alle Katholiken aneifert und ermuntert, treu an dem heiligen Glauben festzuhalten und in der Vertheidigung der katholischen Kirche mit gekühler Kraft auszuhalten.“

Der telegraphisch gemeldete Trinkspruch, welchen Kaiser Wilhelm am 2. d. beim Paradebühnen ausbrachte, hat folgenden Wortlaut:

„Wenn ich am heutigen Tage einen Trinkspruch auf meine Garden ausbringe, so geschieht es frohbewegten Herzens; denn ungewöhnlich feierlich und schön ist der heutige Tag. Den Rahmen für die heutige Parade gab ein in Begeisterung aufflammendes ganzes Volk und das Motiv für die Begeisterung war die Erinnerung an die Gestalt, an die Persönlichkeit des großen vereinigten Kaisers. Wer heute und gestern auf die mit Eichenlaub geschmückten Fahnen blickte, der kann es nicht gethan haben ohne wehmüthige gedankliche Hingabe an die Vergangenheit, die uns den Vaterland die durch Jahrhunderte bewährte Anhänglichkeit an die eine, heilige, apostolische und katholische Kirche auf die härteste Probe stellen. Inmitten dieser Verhältnisse wäre es mir besonders erwünscht, ein phalanzdichtes Heer zu sehen, welches, mit feuriger Begeisterung, mit selbstopfernder Aufopferung und unerschütterlicher Ausdauer kämpfend, alle Katholiken aneifert und ermuntert, treu an dem heiligen Glauben festzuhalten und in der Vertheidigung der katholischen Kirche mit gekühler Kraft auszuhalten.“

Doch in die hohe, große Festesfreude schlägt ein Ton hinein, den wahrlich nicht dazu gehört. Eine Rolle von Menschen, nicht werth, der

Feuilleton.

Der Sperlingsflug.

Novelle von Otto Freitag. (14. Fortsetzung.)

Der Schulze verließ seinen Platz, in aufrechter Haltung stand er dem Geistlichen seines Ortes gegenüber, aus seinen Augen bligte kühne Entschlossenheit; er war nicht gewillt, die vernichtende Kritik des Pfarrers demüthig über sich ergehen zu lassen. „Herr Pfarrer,“ begann er, sichtlich bemüht, seine Aufregung gewaltfam zu beherrschen, „bei allem Respekt vor Ihnen, als dem Seelsorger dieses Ortes, kann ich es mit der Würde meines Amtes doch nicht vereinbaren, aus Ihrem Mund Beschuldigungen unerwidert über mich ergehen zu lassen, wie die eben gehörten. Noch nie in den langen Jahren meiner Amtsführung hat es Jemand gewagt, mir Pflichtvergessenheit vorzuwerfen, noch weniger aber, wie Sie es soeben thaten, meine Privathandlungen der Gemeinde gegenüber als sittenverderbend hinzustellen, und ich vermahne mich hiermit auf das Entschiedenste gegen eine solche Auffassung der Handlungswiese, die ich einfach als ein Gebot der Menschenpflicht betrachte. Ich sehe kein Unrecht darin, daß ich einer Unglücklichen Zuflucht in meinem Hause gewährte, selbst wenn dieselbe die Tochter eines Mörders wäre, was indes in diesem Falle der Ausspruch des Richters erst feststellen soll.“

Trop der Mühe, seine Ruhe zu bewahren, hatte sich der Schulze doch bei der Wärme, mit welcher er sich für seinen Schützling interessirte, in eine erklärliche Aufregung versetzt. Der Haltung des entschlossenen Mannes sah man es an, daß er nicht gesonnen war, zu weichen, daß er den Muth besaß, seine persönliche Meinung zu vertheidigen. Der Pfarrer mußte wohl fühlen, daß er zu weit gegangen war, denn seine Stimme klang weniger hart, als er sagte: „Wägt Ihr es vor Eurem Gewissen verantworten, was Ihr in Eurem Hause thut, aber daß Ihr durch

Euer Handeln Zwietracht säet in eine bisher glückliche Familie, daß Ihr Walpurga in das Haus Fischer's brachtet und dadurch die Schwester von dem Bruder trenntet, das ist ein großes Unrecht, welches schwer gut zu machen, Eure nächste Aufgabe sein muß.“

„Ich verstehe Sie nicht, Herr Pfarrer,“ sprach der Schulze, welcher von der Unduldsamkeit des Geistlichen unangenehm berührt war. „So will ich mich deutlicher erklären. Claudine Fischer hat es nicht vermocht, mit jener Diene unter einem Dach zu weilen, sie hat das Haus ihres Bruders in derselben Stunde verlassen, in welcher Ihr die Tochter des Mörders dort einführtet.“

Dem Schulzen war diese Nachricht eine Neuigkeit. Er hatte seinem Versprechen gemäß gegen Abend des vergangenen Tages sich Bescheid von Matthias Fischer geholt, ob er gesonnen sei, Walpurga für zwei Tage bei sich aufzunehmen und dieser hatte seine Bereitwilligkeit hierzu erklärt.

Zwar war ihm nicht entgangen, daß derselbe nicht freudig auf sein Verlangen einging, allein das war ihm nebensächlich der Wichtigkeit gegenüber, die er der Fernhaltung Walpurga's von jeglichem Verkehr belegte, welches sie in ihrem Gram um den Vater an das Verbrechen im Sperlingsflug erinnern konnte.

Darauf hatte er Walpurga in das Haus Fischer's geführt, welche ihm willenlos gefolgt war, welche stumm die Nachricht vernommen, daß eine Reise den Schulzen und seine Frau einige Tage fern vom Hause halten werde und daß dies der Grund sei, weshalb sie auf kurze Zeit ihren Aufenthalt verändern müsse.

Daß Claudine bei Walpurga's Eintritt in das Haus sich fern gehalten, hatte der Schulze erklärlich gefunden, da er ja schon am Vormittag kennen gelernt, welche Abneigung die alte Jungfer gegen das Mädchen hegte, mit welcher Lieblosigkeit sie über dasselbe urtheilte; nicht im Einklang mit der Abneigung der alten Frau gegen die Tochter des Mörders, daß dieselbe einen Bruch zwischen den Geschwistern herbeiführte.

Der heutige Tag aber hatte den Schulzen durch die Vorgänge im Sperlingsflug so in Anspruch genommen, daß er von den Ereignissen im

Dorfe ununterrichtet geblieben; daher überraschte ihn die Mittheilung des Pfarrers völlig. Er war indes nicht der Mann, der die Folgen seiner Handlungen fürchtete. In diesem Fall hatte er das Bewußtsein, im Dienst der Menschlichkeit seine Schuldigkeit gethan zu haben, und er verließ seiner Ueberzeugung in bescheidenen, aber festen Worten Ausdruck.

Mit lebhaften Farben schilderte er den erbarmungswürdigen Zustand Walpurga's, welche doch schuldlos war, selbst wenn ihr Vater der ihm zur Last gelegten Verbrechen überführt würde; mit berebten Worten hob er die Folgen hervor, die eine Gemüthsauflage für Walpurga haben konnten, für deren Abwendung er in seinem Hause nicht einzustehen vermochte.

„Wenn Matthias Fischer sich geweigert hätte,“ so schloß er, „meinem Wunsche zu entsprechen, so konnte ich dagegen nichts einwenden. Allein, er that dies nicht und wenn er das Fernwärtig mit seiner Schwester einer Verneinung meiner Bitte vorzog, so ist das nur ein Beweis, daß er der Meinung war, er erfülle eine Pflicht, wenn er einer Unglücklichen Obdach gewährte, und ich achte den Mann deshalb um so höher, der eine liebevolle Schwester —“

„Genug!“ unterbrach ihn der Pfarrer. „Eine solche Sprache darf ich nicht dulden, da die Person, über die Ihr Euch soeben ein Urtheil erlaubtet, die Gattin meines Hauses genießt.“

Der Eintritt einer Magd brach die Unterhaltung ab. Der Geistliche wurde abgerufen, um in einer wichtigen häuslichen Angelegenheit, welche der augenblicklichen Erledigung bedurfte, seine Entscheidung zu treffen.

Der Schulze war unschlüssig, ob er bleiben oder gehen sollte. Der Gegenstand, der ihn hergeführt, war erledigt und er hatte nach dem Vorgefallenen eigentlich keinen Grund zu längerem Verweilen. Allein er mochte auch nicht in Unfrieden von einem Manne scheiden, der von großem Einfluß war in ihrem gemeinsamen Wirkungskreise.

Die Rückkehr des Pfarrers überhob ihn seiner unangenehmen Lage; unerwarteter Weise trat dieser auf ihn zu, ihm die Hand entgegenstreckend. „Es thut mir leid,“ sagte er in befänftigendem Ton, „daß ich allzu heftig war, wir wollen gute Freunde bleiben.“

Namen Deutscher zu tragen, magte es, das deutsche Volk zu schmähen, magte es, die uns geheiligte Person des allverehrten verewigten Kaisers in den Staub zu ziehen. Wüßte das gesammte Volk in sich die Kraft finden, den Staub zu zerschüttern, die Angriffe zurückzuweisen. Geschicht es nicht, nun denn, so diese unerhörten Angriffe zurückzuweisen. Geschicht es nicht, nun denn, so diese unerhörten Angriffe zurückzuweisen.

Doch kann ich mein Glas auf das Wohl meiner Garden nicht leeren, ohne diesen zu gedenken, unter dem sie heute vor 25 Jahren geschoßen haben. Der einstige Führer der Maas-Armee steht vor Ihnen. Seit 25 Jahren hat Sr. Majestät der König von Sachsen alle Leiden und alle Freuden, die unter Haus und Land betroffen, treulich mit uns getheilt, desgleichen auch Württemberg's König, dessen höchste Freude es ist, in den Reichen des Garde-Husaren-Regiments gefunden und Kaiser Wilhelm gebiet zu haben und der herbeigeeilt ist, um mit uns in Kameradschaft den Tag zu feiern. Wir können, wie gesagt, nur geloben, das zu erhalten, was die Herren für uns erlitten haben, und so schließe ich denn in das Wohl des Gardecorps ein das Wohl der beiden hohen Herren, vor Allen des Führers der Maas-Armee. Sr. Majestät der König von Sachsen er lebe hoch, und nochmals hoch zum dritten Male hoch!

„Dienit Pogonanski“ meldet, in Rußland sei ein revolutionärer Geheimbund entdeckt worden. In Moskau wurden mehrere Wohnungen durchsucht, wobei man Dynamitbomben, Waffen und nihilistische Schriften gefunden hat.

Die Bischofsconferenz.

Budapest, 2. September.

Die Erzbischöfe und Bischöfe der römisch-katholischen, sowie der griechisch-katholischen Kirche haben am Sonntag die Verathung der aus Anlaß des Jahresfestes der kirchenpolitischen Gesetze zu erlassenden Collectiv-Hirtenbriefe fortgesetzt und beendet. Anwesend waren dieselben Kirchenfürsten wie am Samstag; das Protocol wurde auch diesmal vom Erzabt Hippolyt Fehér geführt.

Fürstprimas Bafary eröffnete die Conferenz um 10 Uhr Vormittags, worauf die Bischöfe sofort an die Verathung des am Samstag unterbreiteten Entwurfes des zweiten Hirtenbriefes gingen. Die Discussion war auch diesmal eine eingehende und die Aeußerungen der einzelnen Redner waren in friedlichem Sinne gehalten. Nach fünfstündiger Verathung war der Text beider Hirtenbriefe, nämlich des an die Gläubigen zu richtenden, sowie des den Geistlichen als Instruction zuzuschickenden Hirtenbriefes, endgiltig festgestellt. Der Fürstprimas wird die Drucklegung beider Hirtenbriefe besorgen und dieselben seinerzeit den Diöcesanbischöfen zuwenden, die für die gehörige Verbreitung und Rundmachung der Hirtenbriefe zu sorgen haben werden.

Die Conferenz wurde vom Fürstprimas um halb 3 Uhr geschlossen, nachdem vorher noch der Beschluß gefaßt worden war, über den Verlauf der Verathungen und über die getroffenen Vereinbarungen keinen amtlichen Bericht zu veröffentlichen.

Ueber die Samstagconferenz veröffentlicht „Bud. Hirte“ einen längeren als authentisch bezeichneten Bericht, dem wir zur Ergänzung der bisherigen Nachrichten folgendes entnehmen:

In der Samstagconferenz handelte es sich nicht darum, daß der die Revision der kirchenpolitischen Gesetze bezweckende Kampf aufgenommen werde, sondern es war davon die Rede, wie die Glaubensinteressen der katholischen Kirche innerhalb des Rahmens jener Gesetze gewahrt werden sollen. Die Conferenz traf folgende Vereinbarungen:

1. Nicht nur die Kirche selbst ist genöthigt, die nach kirchlicher Auffassung unglücklichen Gesetze zu respectiren, sondern es müssen die Gläubigen auch angewiesen werden, daß sie vor der Erfüllung ihrer religiösen Pflichten den Bestimmungen der bürgerlichen Gesetze Genüge leisten sollen.
2. Die Kirche hält im Ganzen ihre Lehre und Glaubensauffassung aufrecht; demgemäß werden die Geburts-, Sterbe- und Trauungsmatrikeln zu den eigenen Zwecken der Kirche auch künftig ebenso wie bisher zu führen sein.
3. Die über Eheproceße urtheilenden Consistorien übergeben die Acten der vor ihnen anhängig gemachten Eheproceße unter keinen Umständen den Civilgerichten, die Consistorien werden im Gegentheil auch weiterhin in allen Proceßen, mit denen sich die Gläubigen zur Veruhigung ihrer Gewissen an sie wenden, ihres Amtes walten und nur diejenigen kirchlich eingetragenen, aufzulösenden Ehen als gesetzlich aufgelöst anerkennen, hinsichtlich welcher die Kirche in Folge kanonischer Trennungsgründe die Trennung ausspricht.
4. Das Verfahren in Betreff der die Eheschließung vorbereitenden Aufgebote bleibt daselbe wie bisher und es sind die Geistlichen auch weiterhin verpflichtet zu prüfen, ob die kirchliche Trauung der Brautleute nach den Bestimmungen des Tridentiner Concils vorgenommen werden darf. Nur von der Pflicht der Erorschung jener Umstände, welche in Folge der Bestimmungen der bisherigen weltlichen Gesetze berücksichtigt werden mußten, wozin zum Beispiel die mit Rücksicht auf den Militärdienst gesetzlich festgestellten Verbote gehören, werden die Seelsorger dispensirt.
5. Bei den gemischten Ehen werden die Verfügungen des neuen Ehegesetzes maßgebend sein, d. h. die Brautleute haben vor der Eheschließung

Herzlich schlug der Angeredete in die dargebotene Hand. „Seht,“ fuhr der Pfarrer fort, „es hat mich aufgeregt, daß um eines Mädchens Willen, wie diese Walpurga, welche dem Vater auf seinen Zerwegen willig folgte, eines meiner treuesten Schafe leiden muß. Dies rief meine Heftigkeit hervor. Doch ich hoffe, daß Ihr wieder gut machen werdet, was Ihr ohne Absicht, wie ich gern glaube, verschuldet.“

Der Schulze hatte keine Antwort, schweigend blickte er auf den Sprecher. „Claudine Fischer hat gestern, in später Abendstunde noch, mein Haus aufgesucht,“ fuhr dieser fort, „und theilte mir weinend die Ursache zu ihrem Weggange aus dem väterlichem Hause mit. Trotz ihres Widerstandes woll' e der Bruder Euch die Aufnahme Walpurga's nicht abschlagen, der Bruch zwischen den Geschwistern war die Folge davon; Claudine erhielt ihren Antheil, den sie an der Wirtschaft hatte, herausgezahlt und eine schwer zu überbrückende Kluft gähnt zwischen den beiden Geschwistern, die jahrelang in süßer Eintracht neben einander wohnten.“

Der Pfarrer wendete sich seinem Vult zu und nahm die Banknoten in die Hand, welche er bei des Schulzen Eintritt durchzählt und geordnet hatte. „Hier, seht,“ fuhr er fort; „das ist das Erbtheil Claudine's, welches sie mir zur Aufwahrung übergab. Ohne daß Ihr es beabsichtigt, habt Ihr Unheil angerichtet in einem friedlichen Hause; versprecht mir, daß Ihr verjüngen wollt, es wieder gut zu machen.“

Des Schulzen Blide haften gedankenvoll auf den Banknoten in des Pfarrers Hand; es war ihm peinlich, ein Versprechen wie das verlangte zu geben und doch mochte er auch nicht die Bitte des Geistlichen zurückweisen, der ihm persönlich entgegenkam; er zögerte mit der Antwort. „Nun, Handred, wird es Euch denn so schwer, Frieden zu stiften?“ fragte der Pfarrer.

„Heute noch werde ich Walpurga zurücknehmen in mein Haus,“ sprach der Schulze endlich, „und damit den Gegenstand des Zwistes zwischen den Geschwistern entfernen.“

„Das wäre etwas,“ entgegnete der Pfarrer; „doch Ihr müßt weiter gehen und den Bruder zu bewegen suchen, die Schwester wieder aufzunehmen in sein Haus.“

„Dies zu versuchen, will ich Ihnen versprechen; ob meine Worte in dessen Erfolg haben werden, dafür kann ich nicht einstehen.“

„Verjücht es nur, Handred, versucht es!“

Die Beiden schieden. (Fortsetzung folgt.)

dem Geistlichen, der sie trauen soll, ihre auf die religiöse Erziehung der Kinder bezügliche Vereinbarung vorzulegen, und wenn dieselbe den Kirchen-Geistlichen entspricht, kann der Geistliche die Ehe einsegnen. Wenn jedoch die Vereinbarung geschlossene Vereinbarung der kirchenpolitischen Vereinbarung, daß alle Kinder in der katholischen Religion zu erziehen seien, nicht entspricht, oder wenn die Brautleute überhaupt keine Vereinbarung getroffen haben, so tritt der Fall der passiven Affinität ein: damals ist der Geistliche bei der Eheschließung wohl anwesend und er nimmt sie zur Kenntniß, aber er selbst fungirt nicht.

6. Zwischen Christen und Nichtchristen zu schließende Ehen können der kirchlichen Einsegnung nicht theilhaftig werden. In der am Sonntag zusammentretenden Conferenz — so berichtet ferner das genannte Blatt — soll auch die sehr heikle Frage entschieden werden, ob Katholiken als weltliche Richter in den Ehetrennungsproceßen kirchlich getrauter Eheleute mitwirken dürfen.

Das Verathungsubstrat der Samstagconferenz war vom Fürstprimas selbst verfaßt und in 20 Punkte eingetheilt. Der Fürstprimas skizzirte den Inhalt seines Elaborates und forderte die Bischöfe auf, ihre Ansichten rückhaltlos auszusprechen. Das Elaborat setzte zunächst auseinander, daß die kathol. Kirche den neuen Gesetzen gegenüber ihre Lehren und ihre Rechte aufrechterhält, welche ihr das Gesetz des Königs Koloman namentlich in aufrechterhält, welche ihr das Gesetz des Königs Koloman namentlich in aufrechterhält, welche ihr das Gesetz des Königs Koloman namentlich in aufrechterhält.

Im Laufe der Discussion schilderten die Redner die practischen Regeln und das practische Vorgehen in jenen auswärtigen Staaten, wo die Civil-Gesetze schon seit längerer Zeit eingeführt ist und welche Regeln vom heiligen Stuhl acceptirt wurden. Momentlich wurden die Verhältnisse, die sich in Holland, Württemberg, Baiern und Italien entwickelt haben, erörtert. Fürstprimas Bafary, Erzbischof Mihalyi, dann die Bischöfe Fornyi, Steiner, Wende und Zalka hielten längere Reden, außerdem aber ergriff bei den einzelnen Punkten fast jedes Conferenzmitglied das Wort. Der Erzabt Fehér nahm an dem Entwurfe des Fürstprimas die von der Conferenz beschlossenen, das Meritum derselben nicht berührenden Modificationen sofort vor, doch wird ein Authenticationscomité die vom Schriftführer formulirten Vänderungen überprüfen, beziehungsweise verifiziren. Der Führer wird von sämtlichen Bischöfen unterschrieben werden, sie werden ihn ohne Commentar den Geistlichen zuwenden, was jedoch nicht ausschließlich, daß einzelne Bischöfe noch durch besondere Hirtenbriefe ihre Geistlichen und Gläubigen über administrative Fragen orientiren werden. Außerdem wird in dem für die Gläubigen bestimmten Hirtenbriefe betont werden, daß sie zur wohlverstandenen Wahrung ihrer Familien-, materiellen und erbrechtlichen Interessen bemüht sein sollen, ihren durch das weltliche Gesetz vorgeschriebenen Pflichten nachzukommen, daß sie aber zugleich auch den Glaubenswahrheiten Genüge leisten müssen und daß sie ihrer dogmatischen Pflichten nicht entbunden sind.

Die Gesekentwürfe über die freie Ausübung der Religion und über die Reception des israelitischen Religion wurden officiell nicht besprochen, doch gelangte die einseitige Auffassung zum Ausdruck, daß der Episcopat den Kampf gegen die Wiedereinkhaltung der vom Magnatenhause aus den Gesekentwürfen gestrichenen Punkte in entschiedenster Weise fortsetzen werde.

Die Begegnung zwischen König Wilhelm und Napoleon III.

Ueber die weltgeschichtlich geborene Begegnung König Wilhelm's und Napoleon's in Frenois erzählt der damalige Oberstleutnant und spätere Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf (gest. d. 23. 6. 91) folgende Einzelheiten, die wir gleichfalls dem nichtamtlichen Theil des „Mil. Wochenbl.“ (Nov. 77.) entnehmen:

2. September. Früh wurde ich durch die Mittheilung überrascht, daß der Kaiser in aller Frühe Sedan verlassen habe, sich in Donchery und in einem kleinen Bauernhause an der Straße befinde; Graf Bismarck sei bereits bei ihm. General Moltke begab sich nun auch dorthin. Wir fanden den Kaiser vor dem bezeichneten Hause, etwa dreißig Schritte von der Straße, mit einigen Generalen (unter ihnen Reille und Castellnau) sitzend und Cigarren rauchend. Er wünschte in einer Zusammenkunft mit dem Könige, günstigere Bedingungen für seine Armee zu erlangen. General v. Moltke sagte ihm, daß der König auf die Capitulation bestohe, und fuhr dann selbst mit dem Entwurf, der den Officieren Freiheit auf Ehrenwort zugestand, dem Könige entgegen. Gleichzeitig wurde ein Officier zum General von Wimpffen geschickt, um ihm die Wiedereröffnung des Feuers in Aussicht zu stellen. Ein anderer Officier ermittelte als geeigneten Punkt für die Zusammenkunft der Souverane ein kleines, nahe Frenois gelegenes Schloßchen. Dorthin begab sich der Kaiser mit seinem Gefolge und seinem Train. Diese waren aus Sedan glücklich herausgekommen, zur größten Vertheuerung des Kaisers und seines Gefolges, welche bei dem mangelhaften disciplinaren Zustande der französischen Truppen wohl nicht ganz ungerechtfertigte Besorgnisse dieserhalb begehrt hatten.

Bald traf auch General Wimpffen ein; er erkannte an, daß wir berechtigt gewesen wären, um 9 Uhr Früh die Feindseligkeiten wieder aufzunehmen, einkundigte sich aber mit dem strikten Befehl des Kaisers, kein Uebereinkommen einzugehen, bevor dieser mit dem Könige zusammengetroffen sei. Der König indessen ließ dem Kaiser sagen, daß er ihn nicht eher sprechen könne, als bis die Capitulation der Armee abgeschlossen sei, und daß anderenfalls das Feuer Punkt 12 Uhr Mittags beginnen würde. Dies wirkte. Kurz nach 11 Uhr war das Abkommen perfect. Dann begaben sich General Moltke und Graf Bismarck zum Könige, der in einem kleinen Schloß, eine Viertelstunde entfernt, wartete, um ihm Meldung zu machen. Gegen 2 Uhr kam General Moltke wieder und überreichte Verdy, Brandenstein und mir das eiserne Kreuz unter ehrenden Worten.

Um 3 Uhr erschien der König zu Pferde. Die Zusammenkunft mit dem Kaiser fand unter vier Augen statt; was dort gesprochen worden, ist nicht bekannt, wenigstens nicht Alles. Ich hörte aus guter Quelle, daß der König dem Kaiser versichert habe, er wolle nichts gegen seine Dynastie unternehmen. Der Kaiser habe gefragt, ob auch die Armee des Prinzen Friedrich Karl vor Sedan stände, und somit die Armee Bazaine's in Weß bedroht sei; als dies verneint worden, habe er gesagt: „Alors tout est perdu!“ Den anerkennenden Worten des Königs über die tapfere Haltung der französischen Truppen habe der Kaiser die Bemerkung entgegengehalten, daß unsere Armee bedeutend mehr Disciplin besäße und diesem Umstande ihre unausgesetzten Siege verdanke. Endlich müsse er sich als Artillerist vollständig überwinden erklären, da er für die Organisation der französischen Artillerie sich persönlich verantwortlich fühle, diese aber viel schlechter, als die unserer sei, deren Leistungen bewundernswürdig seien. Den Abschied, den Kaiser und König von einander nahmen, konnte ich genau sehen. Sie schüttelten sich herzlich die Hände und waren Beide sehr bewegt. Der Kaiser wuschte sich mehrfach die Thränen ab und nahm auch vom Kronprinzen herzlichen Abschied. General v. Boyen hatte den Auftrag erhalten, den Kaiser morgen über Bouillon (Belgien) und Aachen nach Rassel zu geleiten. Alle Vorbereitungen hierzu wurden getroffen.

Der König beritt dann noch das ganze Schlachtfeld und kehrte in der Nacht nach Vendresse zurück, während wir wieder sogleich nach Donchery gingen. Bald schickte uns General von Wimpffen zur Weiterbeförderung zwei Telegramme, eines an den Commandanten von Rezières, der per Bahn

200.000 Portionen zur Verpflegung der französischen Truppen schicken sollte, das andere an den Grafen Palisao, welches die Capitulation der Armee meldete. Von dem Kaiser war mit keinem Wort die Rede. Dann kamen viele persönliche Wünsche französischer Generale und Officiere an, betreffend ihre Zukunft, denen wir nach Möglichkeit entsprachen. Abends legten wir die am 25. August in Bar le Duc unterbrochene Wirthspartie fort.

3. September. Früh 9 Uhr passirte der Kaiser Napoleon mit seinem Train, escortirt von der blaugrauen Schimmelwädrin des Leib-Husaren-Regiments Donchery. General Moltke und Graf Bismarck saßen zu ihren Fenstern hinaus. Moltke sagte: „Voilà une dynastie, qui s'en va.“

Stimmen aus dem Publicum.

Weibliche Fachschulen.

Montag den 2. d. M. sind die neuen Schülerinnen der Frauenarbeitsschule für den Herbstkurs eingeschrieben worden. Die erfreulich wachsende Theilnahme für die Schule, welche sich in der Zunahme von Schülerinnen geäußert hat, veranlaßt die Leitung der Schule, bekannt zu machen, daß die Aufnahme von Schülerinnen nur künftige Woche noch zulässig ist, weil die später eintretenden dem systemmäßigen Unterricht sonst nicht mehr folgen können. Auch in der Haushaltungsschule hat der Herbstkurs am Montag begonnen. Da aber bis noch nicht alle vorgemerkten Schülerinnen angekommen sind, liegt die Vermuthung nahe, daß nicht allen der Beginn des Cursets bekannt war. Ihnen diene zur Kenntniß, daß die vorgemerkten Plätze nur bis zum 10. d. M. freigehalten, nach dieser Zeit aber (falls sie nicht reclamirt werden) anderweitig besetzt werden.

In der Diensthörschule können 2 Kostmädchen gute und billige Verpflegung finden. Auch wird unsere Landbevölkerung darauf aufmerksam gemacht, daß sie es, nun die dringendste Forderung vorüber ist, nicht versäumen solle, ihre Mädchen in den häuslichen Arbeiten unterrichten zu lassen. Die Diensthörschule ist hauptsächlich zu ihrem Wohle gegründet worden und das Gelehrte wird ihnen, mögen sie es nun im eigenen Hause vorwerthen oder aber sich das Brod damit verdienen, gewiß von Nutzen sein. Wünschenswerth wäre es, wenn Mädchen in reiferem Alter die Schule besuchten, sie würden größeren Nutzen daraus ziehen, als die kaum der Schule entwachsenen Kinder. In der Schule sind gegenwärtig sowohl Zahl, als auch Freipläze zu vergeben und ist der Eintritt in dieselbe jedergezeit gestattet.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 4. September.

— (Allerhöchste Spende.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhen allergnädigst dem Gergyo-Sargheger Franziskanerkloster zur Renovirung der Kirche und des Klosters 100 fl. zu spenden. — (Hof und Personalnachrichten.) Ihre Majestät Kaiserin-Königin Elisabeth ist am 2. d. im strengsten Incognito in Vizeles-Bains eingetroffen.

— (Verletzung.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den ordentlichen Professor des Elisabethstädter Staats-Untergymnasiums Alexander Buljohsky zum Munkacser Staatsgymnasium berufen.

— (Ernennungen.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den Baguigher Communal-Unterrichtsdirector Dr. Mag. Mahler zum ordentlichen Professor am Elisabethstädter Staats-Untergymnasium, ferner die diplomirten Lehrer Eugen Antal, Karl Dobi und Ernst Gaal zu ordentlichen Lehrern an der Ris-Füllpörs, beziehungsweise Soja-Magyaroser und Topansfalvaer Staats-Clementarschule ernannt.

— (Die Karos-Basarhelyer Advocatenkammer) gibt bekannt, daß der Szabregener Advocat Dr. Arnold Böck seinen Sitz nach Bross verlegt hat.

— (Wahl.) Der hiesige evangelische Mädchenschullehrer Friedrich v. Sackenheim wurde zum Gymnasiallehrer in Schäßburg gewählt.

— (Wännerchor „Germania“.) Die regelmäßigen Vereinigungen beginnen nächste Woche, Donnerstag den 12. September, Abends 7 Uhr.

— (Diebstahl.) Der aus Burmloch gebürtige, 19 Jahre alte Seminarist Valeriu Bacilla hat bei einer hiesigen Prostituirten den Moment abgehopt, wo dieselbe um Wasser ging und aus der Canapfelade 2 Uhren und 1 Doze gestohlen. Eine Uhr wurde sofort in einem hiesigen Wirthshause verurteilt.

— (Der Jahrmart in Klausenburg) am 2. d. hat bei prächtigem Wetter stattgefunden. Glungen war insbesondere der Viehmarkt, dessen Verkehr den ähnlicher früherer Märkte überstieg. In den Preisverhältnissen war keine bedeutende Veränderung; die Preise des Viehes standen niedrig. Getreide war wenig, Tendenz flau.

— (Brechproceß.) Der am orientalischen Lehrkurs der Budapestter Handels-Akademie wirkende rumänische Professor Dr. Georg Alexi wurde vor einiger Zeit in der „Gazeta Transilvaniei“ heftig angegriffen und unter Anderem ein Renegat genannt, der sein Leben und seine Feder den Magyaren verkauft habe, weshalb denn auch kein ausländischer Rumäne mit ihm verkehren könne. Aus diesem Anlasse hat nun Dr. Alexi durch Dr. Victor Sig gegen das genannte Blatt einen Proceß anstrengen lassen und dürfte die Hauptverhandlung vielleicht noch im Laufe dieses Monats vor dem königlichen Gerichtshofe in Klausenburg stattfinden.

— (Mittheilung.) Wir machen unsere verehrten Leserinnen, denen es an einem zarten blühenden Teint gelegen ist, ganz besonders auf die seit Jahrzehnten mit eminentem Erfolge angewandte „Minon-Hand- und Gesichtsschönheitscreme“ der Terneser Stadtapotheke aufmerksam. Diese Pomade ist das Beste, was je geboten worden und bürgt das Renommée dieser Apotheke und der stetig steigende Verbrauch dieses realen Kosmetikums für dessen Vorzüglichkeit. Im Uebrigen verweisen wir auf die Annonce in unserm heutigen Blatte.

— (Eine renitente Stadtrepräsentanz.) Aus Jahberény wird gemeldet: Der Minister des Innern ernannte seinerzeit den hiesigen Bürgermeister Stefan Roncsék zum Matriführer der Stadt Jahberény. In der statthalterlichen Generalversammlung der städtischen Repräsentanz erklärte jedoch Bürgermeister Roncsék, er könne die Matriführung nicht übernehmen, da er von den Aengsten des Bürgermeistersamtes vollaus in Anspruch genommen sei. Die Stadtrepräsentanz beschloß hierauf nach längerer Discussion, den Minister des Innern in einer Adresse zu eruchen, für Jahberény eine staatliche Matriführer-Stelle zu systemisiren. Nun wurde die Vereinbarung des Ministers des Inneren bezeugt, wonach die Stadt die Kosten der Einrichtung des Matriführeramtes zu tragen habe. Der Bürgermeister meldet, er habe bereits 9 fl. für Tafeln, Embleme etc. vorgeschossen und verlange nun noch 300—400 fl. für die Kosten der Einrichtung. Hieraus entstand ein großer Lärm und ein Repräsentant erhob sich und rief: „Wir votiren der Regierung keinen Kreuzer, sie soll sich das Amt selbst mobiliren!“ Vergebens machten Abocat Pethe's und Bezirksrichter Koller geltend, daß die Verweigerung der Einrichtung unmöglich sei, die Frage gelangte zur Abstimmung und die Repräsentanz beschloß mit 22 Stimmen gegen 12 Stimmen, die Einrichtung des Matriführeramtes zu verweigern. Die Affaire erregt hier großes Aufsehen.

— (Unfälle bei den Wandern.) Wie man aus Debentz berichtet, haben sich bei den großen Corpsmanövern nächst Fiume, zu welchem auch Erzherzog Friedrich eingetroffen ist, mehrere Unfälle ereignet. Als die Artillerie über ein verfallenes Bächlein setzte, stürzten ein Lieutenant und zwei Unterofficiere mit den Pferden, wobei einer der Letzteren unter

die Pferde... durch die Ge... (E... orde des nord... dafelbst die E... dortigen reich... Bermählung d... maligen Gatt... werde das Pa... der größtlich... des Grafen S... verstorbenen... der Reiter d... (E... dem etwa ein... mit dem Fange... wahrnahm, daß... die Vertheilung... bergen, was e... Anstrengungen... Endlich hatten... Anzahl von M... nach Fiume e... welchem Anla... Ra s p i anwe... 75 Centimeter... welches bei... die Behörde... außerdem die... und in der... (D... pologentag in... Rädenmarkte... Gehirn haben... größeres Gehe... der Mensch d... Aber auch da... ein viel gänzt... während es b... Affen und an... Maulwurf zu... Idee, statt e... Gehirn zu se... Weiterer; be... auch wirkl... tragenden gel... Nerven, sonde... Rückenmark... seines Gehir... 41 Percent... Ralte 36, be... Trostje 40 b... wickelverhält... Augen 1 Fu... bei der Ralte... über 100, be... 1323 Hunter... mangelt es a... haupten, daß... vom Gehirn... der Mensch... an wenigsten... daß er das... apparatus bef... (G... ärztlichen B... Gehirn gegen... liegen mehr... nehmbar fin... artige Schme... wird. Die... verändern, d... gruppe schaff... herabgesetzt... Auf die über... denselben G... Militärdiä... Gehirn in... sichere Wirt... Therapie bei... bimuratiou... ist und in... Dofirung er... des Gehirns... wiederherst... (E... ein preussis... Zimmer... Stellung der... Regimente... Auguste Kr... war bei der... legenheit dur... wurde sie d... Unterofficier... entdeckt wur... Gehirnarbeit... den Unterof... Lyden. (E... Eine Depsch... Rothborn o... den Unfall... Sampson... am Triftige... daß sie eine... Farb, die... Bernatt bei... geleiteten G... Carrel im... Kleidung me... das Mutter... hand er p... Die Leiche... mit Alpen... Seiler un... aufgehahrt... unglückten... finden.

chicken sollte, der Arme... Dann kamen... betreffend... liegen wir... mit seinem... s'en va."

die Pferde geriet und verwundet... (Eine amerikanische Heirat)... (Ein gefangener Hai)... (Das Gehirn des Menschen)... (Chinin gegen Hirschlag)... (Heirat zweier Unterofficiere)... (Eine Touristin verunglückt)...

(In Wasser geschrieben)... (Aus Apulien)... (Ein durchgehender Zug)... (Eisenbahnunfall in Russland)... (Die Taufe einer Japanerin)... (Aus Jackson)... (Ueberschweemmung eines Bergwerkes)... (Eine nette Verichtigung)... (Das Schaf und der Fluss)... (Kleine Mittheilung)... (Verlosungen)... (Dombaulose)...

Ziehung entfiel der Haupttreffer mit 10.000 fl. auf S. 229 Nr. 67, der zweite Treffer mit 1000 fl. auf S. 7725 Nr. 15; je 500 fl. gewinnen: S. 1614 Nr. 90, S. 5110 Nr. 50, S. 7847 Nr. 41; je 100 fl. gewinnen: S. 138 Nr. 53, S. 1359 Nr. 64, S. 1538 Nr. 81, S. 2260 Nr. 86, S. 3369 Nr. 79, S. 3857 Nr. 85, S. 4340 Nr. 80, S. 5126 Nr. 35, S. 5395 Nr. 39, S. 5967 Nr. 55, S. 5983 Nr. 2, S. 6272 Nr. 100, S. 6915 Nr. 91; je 50 fl. gewinnen: S. 203 Nr. 40, S. 239 Nr. 23, S. 273 Nr. 21, S. 503 Nr. 42, S. 545 Nr. 45, S. 963 Nr. 37, S. 987 Nr. 27, S. 1452 Nr. 39, S. 1855 Nr. 39, S. 2560 Nr. 16, S. 2744 Nr. 100, S. 3687 Nr. 74, S. 4330 Nr. 24, S. 4376 Nr. 21, S. 4479 Nr. 28, S. 4780 Nr. 21, S. 5628 Nr. 31, S. 5741 Nr. 31, S. 6079 Nr. 57, S. 6492 Nr. 36, S. 6628 Nr. 18, S. 6640 Nr. 75, S. 7205 Nr. 74, S. 7246 Nr. 88, S. 7678 Nr. 6; je 25 gewinnen: S. 140 Nr. 5, S. 213 Nr. 84, S. 267 Nr. 85, S. 307 Nr. 86, S. 409 Nr. 21, S. 531 Nr. 55, S. 1042 Nr. 93, S. 1424 Nr. 46, S. 1617 Nr. 86, S. 1787 Nr. 71, S. 1809 Nr. 64, S. 2514 Nr. 57, S. 2560 Nr. 94, S. 2568 Nr. 10, S. 2853 Nr. 100, S. 2964 Nr. 47, S. 3034 Nr. 61, S. 3120 Nr. 45, S. 3203 Nr. 86, S. 3297 Nr. 94, S. 3314 Nr. 15, S. 3394 Nr. 37, S. 3417 Nr. 4, S. 3571 Nr. 55, S. 3614 Nr. 70, S. 3643 Nr. 34, S. 3695 Nr. 70, S. 3710 Nr. 20, S. 3847 Nr. 12, S. 3953 Nr. 2, S. 4048 Nr. 86, S. 4685 Nr. 46, S. 4745 Nr. 96, S. 4756 Nr. 22, S. 4823 Nr. 60, S. 4045 Nr. 5, S. 5216 Nr. 37, S. 5291 Nr. 68, S. 5330 Nr. 7, S. 5737 Nr. 75, S. 6000 Nr. 62, S. 6063 Nr. 68, S. 6480 Nr. 38, S. 6733 Nr. 64, S. 6791 Nr. 18, S. 6944 Nr. 11, S. 6969 Nr. 27, S. 7183 Nr. 18, S. 7495 Nr. 85, S. 7652 Nr. 47.

Wien, 2. September. Bei der heute vorgenommenen Ziehung der Credit-Lose wurden nachstehende Serien gezogen: 157 291 145 1039 1299 1416 1475 2070 2178 2840 2858 3187 3228 3286 3352 3353 3506 4012 und 4115. Aus diesen Serien fiel der Haupttreffer mit 150.000 fl. auf Serie 157 Nr. 67, der zweite Treffer mit 30.000 fl. auf S. 2070 Nr. 1, der dritte Treffer mit 15.000 fl. auf S. 3228 Nr. 8; je 5000 fl. gewinnen: S. 415 Nr. 40 und S. 1039 Nr. 59, je 2000 fl. S. 219 Nr. 12 und S. 3352 Nr. 40, je 1500 fl. S. 415 Nr. 9 und S. 3352 Nr. 71, je 1000 fl. S. 1475 Nr. 64, S. 2840 Nr. 15, S. 2858 Nr. 12 und S. 3286 Nr. 46, je 400 fl. S. 157 Nr. 57 und Nr. 79, S. 291 Nr. 89, S. 415 Nr. 54, S. 1039 Nr. 2, Nr. 37 und Nr. 51, S. 1299 Nr. 40 und Nr. 67, S. 1416 Nr. 11, Nr. 26 und Nr. 47, S. 1475 Nr. 47, S. 2070 Nr. 9 und Nr. 32, S. 2858 Nr. 26, Nr. 54 und Nr. 59, S. 3187 Nr. 48 und Nr. 94, S. 3228 Nr. 45, Nr. 52 und Nr. 89, S. 3352 Nr. 26, Nr. 30, Nr. 54 und Nr. 86, S. 3353 Nr. 38 und Nr. 66, S. 3506 Nr. 25 und 39, S. 4012 Nr. 72 und S. 4115 Nr. 19, Nr. 46, Nr. 69 und Nr. 77. Auf alle übrigen, in den gezogenen 15 Serien enthaltenen, hier nicht besonders aufgeführten Nummern fällt der kleinste Gewinn von je 200 fl.

Original-Telegramme.

Budapest, 4. September. Erzherzog Ladislaus ist um 6 Uhr 10 Minuten Morgens hier eingetroffen und wurde mittels Sänfte in's Rothe Kreuz-Spital befördert; Erzherzog Josef und Erzherzogin Clotilde begleiteten denselben vom Bahnhof bis zum Spital zu Fuß. Das Allgemeinbefinden des Verwundeten ist zufriedenstellend.

Wien, 4. September. Seine Majestät trifft Abends in Schönbrunn ein.

Schneidemühle, 4. September. Der Pfarver von Kriegheim ist nach Besung der Messe an Vergiftung gestorben; der Wein des Messtischs war vergiftet.

Berlin, 4. September. Die Kaiserrede steht im Vordergrund; man glaubt, daraus die Ankündigung eines neuen Sozialistengesetzes herauszulesen.

Bombay, 4. September. In Dhulin (?) fand ein blutiger Zusammenstoß zwischen Hindus und Mohammedanern statt; Viele wurden getödtet und verwundet.

Lotto-Ziehung vom 4. September. Hermannsloose: 19 53 79 26 9.

Fremden-Liste vom 4. September. Hotel Reutirrer. Stefan Abraham, von Prag; Ferentin Ungarin, Militär-Caplan, J. Parastivak, Reisender, von Kronstadt; A. Higelan, von Khabanawa; Graf Arthur de la Motte, Grumbelkoffer, von Saratay; Hermann Olofer, Reisender, von Orsova; Leo Nagyor, S. Hecht, A. Olofer, Ignaz Olofer, Reisende, von Budapest; S. Massa, Reisender, von Wien; Fran Lazar, von Aliboly; Winter, Kautschiker.

Henneberg-Seide nur echt, wenn direct aus meinen Fabriken bezogen... Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hof.), Zürich.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 8. September. 4 1/2 %ige ung. Gold-Rente... 122.50, 4 1/2 %ige Deferr. Kronen-Rente... 101.25, 1860-er Lose... 154.50, Ungarische Credit-Actien... 491.50, Deferr. ungarische Staatsbahnactien... 412.24, 20 Francs-Stücke... 9.58, Deutsche Reichsmark... 59.15, London a vista... 120.90, Paris a vista... 47.80, R. u. l. Ducaten... 5.74, Italienische Francnoten... 45.78.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 8. September. 4 1/2 %ige ung. Gold-Rente... 122.65, 4 1/2 %ige Deferr. Kronen-Rente... 101.25, 1860-er Lose... 155.—, Ungarische Credit-Actien... 490.25, Deferr. ungarische Staatsbahnactien... 409.25, 20 Francs-Stücke... 9.58, Deutsche Reichsmark... 59.05, London a vista... 120.80, Paris a vista... 47.80, R. u. l. Ducaten... 5.78, Italienische Francnoten... 45.78.

St. N. 3. 1872/1895.

[640] 1-2

**Rundmachung.**

Vom gefertigten städtischen Steueramt wird hiermit bekannt gegeben, daß die **Verzeichnisse über folgende Steuerarten** in der Zeit vom **8. bis 15. September 1895 zur allgemeinen Einsichtnahme im Amtlocale des städt. Steueramtes** aufliegen:

1. das 1895-er Grundsteuer-Verzeichnis I. und II. Classe,
  2. das 1895-er Erwerbsteuer-Verzeichnis I. und II. Classe,
  3. das 1895-er Erwerbsteuer-Verzeichnis IV. Classe,
  4. das 1895-er Verzeichnis über die Capital-, Binsen- und Rentensteuer,
  5. das 1895-er Verzeichnis über den auf die Grund- und Haussteuer ausgewiesenen Einkommensteuer-Zuschlag,
  6. das 1895-er Verzeichnis über die Militär-Laxe.
- Diesem Verzeichnis ist dem Beifügen die Verlautbarung, daß etwaige **Recurse** gegen eine dieser Steuerarten **innerhalb 15 Tagen nach Ablauf obiger Frist** bei der hiesigen k. ung. Finanz-Direction einzureichen sind.
- Hermannstadt, den 3. September 1895.  
Das städtische Steueramt.

**Aus dem Amtsblatte.**

**Rundmachung.**

Vom k. u. k. Hof- und Staatsrat, daß **Thelma Vertan** geb. Fejér aus Kégy-Bajarely unter Curatel gestellt wurde.

**Unterricht Musik-Theorie u. Clavierspiel.**

Theoretischen Unterricht in Musik, sowie gründlichen Clavier-Unterricht erteilt

**F. A. Kauffmann,**  
kleiner Ring Nr. 13.

Es wird ersucht, daß sich **Schüler für Musik-Theorie bis 20., längstens 28. September anmelden**, da am 1. October dieser Unterricht beginnt und spätere Anmeldungen nicht mehr berücksichtigt werden können. (632) 3-6

**Weinhaus-Gröfzung.**

Der Unterfertigte macht dem p. t. Publicum die höfliche Anzeige, daß er **Sonntag den 1. September l. J.** in der

**Neugasse Nr. 15**

**Weinhaus**

eröffnet hat. Zum Ausschank gelangen nur **echte reine Weine** aus den besten Weingegenden zu verschiedenen Preisen.

Um zahlreichen Zuspruch bittet  
achtungsvoll  
**Ludwig Boga.**

[631] 2-3

Von der hohen k. k. Landes-schulbehörde conc. Privat-

**Musikschulen Kaiser,**

Wien, I., Weihburggasse 14,  
VII., Zieglergasse 29, VIII., Skodagasse 9.  
22. Schuljahr 1895/96.

Der Unterricht beginnt am **18. September** und dauert bis **30. Juni**.

Schülerfrequenz pro 1894/95: 344 Schüler, davon 77% auf Wien und Umgebung, 20% auf die Kronländer und Ungarn und 3% auf das Ausland.

1. Fachkurs: Vollständige Ausbildung in Instrumentalisten, Sängern, Theoretikern, Dirigenten, sowie für das musikalische Lehramt.
2. Nebenkurs: Personalbildung tüchtiger Dilettanten.

Unterrichts-Gegenstände: Chors, Solos, Kirchen- und Opern-Ge-Clavier, Jankós Clavier, sämtliche Streich- und Blasinstrumente, sämtliche theoretischen und musikalisch-wissenschaftlichen Fächer, Musik-Dictando, Drucker'sches Notenspiel, Gemischte Chors- und Orchestergruppe, wozu auch Hospitanten aufgenommen werden.

3. Vorbereitungskurs für die F. F. Staatsprüfung. Spezialfächer: Clavier, Gesang, Violine. Nebenfächer: Harmonielehre, Musikgeschichte, Pädagogik, Methodik, Transponieren, vom Blattlesen. Wiederholung der Gegenstände der Bürgerschule. Dauer desselben 7 Monate. Beginn des Winterurses (Vorbereitung für den Wintertermin) am 1. October; des Sommerurses (Vorbereitung für den Sommertermin) am 1. Februar. Dieser haben 27 Zöglinge die Staatsprüfung (Clavier, Violine, Gesang) zum Theile mit Auszeichnung bestanden.

Für der deutschen Sprache nicht Mächtige bestehen Parallellassen mit französischer (und serbischer) Vortragssprache.

Auswärtigen Nachweis über Unterkunft und Verpflegung.

Prospect und Statut gratis und franco. —

Schüler-Aufnahme täglich in den Institutlocalen.

Schriftliche Anfragen an die Institutskanzlei, VII., Zieglergasse 29.

Die Direction.

[648] 1-3

**Erfolg durch Annoncen**

Man erzielt nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen angefaßt sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse**, Wien, I., Sellenstraße 2; von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte kostenfrei erteilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Druckpreise der Zeitungen unter Bemüßung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benutzung dieses Instituts neben den sonstigen großen Vortheilen eine Ersparnis an Inserationskosten erreicht wird. (280) 1-6

**Die Teutschischen Weine**

findet man  
in Hermannstadt bei **Johann Billes**,  
in Kronstadt bei **J. L. & A. Hesshaimer**,  
in Blotritsch bei **Gebrüder Fleischer**,  
in Sächsisch-Regen bei **Arnold Maroscher**,  
in Maros-Vásárhely bei **Kauppe & Eckwert**,  
in Szék.-Udvárhely bei **Gál János**,  
in Klausenburg bei **Segesváry & Co.**,  
in Szolnok bei **Nerfeld Ferencz**,  
in Budapest bei **Molnár Gyula**,  
Váci-körút 49,



in Wien bei **Joh. Schönbichler**,  
I., Wollzeile 4,  
I., Tuchlauben 28,  
**Alois Ratzek**,  
VII., Mariahilferstr. 88,

zu Niederlags-Preisen.

Ferner in vielen Specereel- und Delicatessen-Handlungen, bedeutenderen Hôtels und Kaffeehäusern der Monarchie.

**Josef B. Teutsch, Wein-Abtheilung, Schässburg.**

(451) 11

**Grazer Handels-Akademie.**

Die Akademie beginnt am 15. September d. J. ihr dreihundertfünftes Schuljahr.

Drei Jahrgänge und eine Vorbereitungs-Classe für Solche, die in die Akademie noch nicht aufgenommen werden können.

Die Absolventen der Anstalt haben das Recht zum Einjährig-Freiwilligendienst. Die Absolventen der kaufmännischen Curs für Absolventen von Mittelschulen, die sich der kaufmännischen Laufbahn ganz zuwenden oder gleichzeitig mit Hochschulfstudien sich auch diese Kenntnisse erwerben wollen.

Auskunft betreffend Aufnahme und Unterbringung, sowie ausführlichen Prospect erteilt  
**die Direction der Grazer Handels-Akademie:**  
**A. E. v. Schmid, Director.**

[514] 7-8

**Neues Hôtel in Hermannstadt Heltauergasse Nr. 2.**

**„Hôtel Römischer Kaiser.“**  
**Hôtel I. Ranges.**

Wir machen dem p. t. reisenden Publicum die höfliche Mittheilung, daß das in Hermannstadt neuerbauete „Hôtel Römischer Kaiser“ in den nächsten Tagen eröffnet wird.

Das Hôtel enthält **44 schön eingerichtete Zimmer** mit Dampfheizung und **Bäder im Hause.**

Eine große und schöne Restauration im Parterre wird dem p. t. auswärtigen und einheimischen Publicum auf das Beste anempfohlen und werden die Unterzeichneten bemüht sein, allen gerechtfertigten Ansprüchen entgegenzukommen.

Um gütigen Zuspruch bitten

hochachtungsvoll

**Moritz Haydecker & Karl Kasper,**  
Hôteliers.

[574] 4-6

Anstrichproben stehen gratis zu Diensten!

Eisenbahnwagenlacke	Der schönste dauerhafteste	Brunolin für Naturholz-Möbel
Präparationslacke	Fussboden-Anstrich	Email-Lacke
Gestell-Lacke	schnell trocknend und hochglänzend in verschiedenen Nuancen wird erzielt mit der achten	Lederlacke
Kutschen-Lacke		Terebinthe
<b>Bernstein-Glanzfarbe</b>		
LACK-, FIRNISS- U. FARBEN-FABRIK		
<b>CHRISTOPH SCHRAMM</b>		
Sowie	Wien	Offenbach a. M.
	Simmering.	Rohrmühle.
		Berlin
		Oranienstr. 81/82
		Auch
Hauchfreie	PREIS-MEDAILLE	Bernsteinlack
Copal-Lacke	LONDON 1862.	Damar-Lacke
Schleif-Lacke	Gegründet 1837.	Asphalt, Siccatif.
Lasur-Lacke		

Man achte, dass auf jeder Dose der Name „Christoph Schramm“ ersichtlich ist.

Zu Fabrikspreisen in Original-Packung zu haben in allen grösseren Droguerien u. Specereiwaaren-Geschäften.

[204] 20-21

**The Champion Cycle Works,**

Manchester, 21 York-Street,

liefern

**Pneumatik-Räder**

zu **130 fl.**

Näheres zu erfragen bei

**J. Bortnes,**  
Hermannstadt,  
Quergasse 15.



[641] 1-2

Das Geheimniss der historisch schönen Ninon de Leuclos ist gelüftet, denn ein garantirtes, unübertroffenes, vollkommen unschädliches, sicher wirkendes Mittel gegen Sommersprossen, Leberflecken, Mitesser, Sprödigkeit der Haut, sowie sonstige Unreinlichkeiten des Teints ist die

**NINON-POMADE**

(die beste Pomade der Welt).

die einzig und allein echt in Tiegeln mit eingebraunter Saponat in der Temesvárer Stadt-Apotheke des **Theodor Albert** zu erhalten ist. — Preis eines Tiegels sammt Gebrauchs-Anweisung 60 fr.

**Gicht- und Rheumatismus-Aether.** Einzig in seiner Art! Ein verlässliches, gutes und schnell wirkendes Heilmittel gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen, Nervenschmerzen, Zittern, Lähmungen, Herenschlag, Schiess, Schwäche und Mattigkeit in Händen, Füßen, Kreuz und Lenden, durch Zugluft entstandene Muskelschmerzen, locale Krämpfe, Seitenstechen etc. ist der Gicht- und Rheumatismus-Aether. Wirkung mobilitätsfördernd, schmerzstillend, kühlend und kräftigend unter Behebung des Leidens. Eine große Flasche 1 fl., eine kleine Flasche 50 fr. Bezeichnung beilegend.

Unzählige Dankschreiben aus den besten Kreisen der Gesellschaft bürgen für Vorzüglichkeit obiger Artikel.

Depôts: für Hermannstadt: Apotheke **J. C. Molnar**, Heltauergasse 59; Budapest: Apotheke v. Török; Kronstadt: Apotheke **Victor Roth**; Blotritsch: Stadt-Apotheke „Zur schwarzen Adler“; Schässburg: **A. W. Lingner**, Apoth.; Szász-Regen: Apoth. **Wermescher**; Fogaras: Apotheke „Zur Hygiea“; Craiova: Apoth. **Kontesweller**; wo nicht erhältlich, bestelle man directe durch

**Theodor Albert's Stadt-Apotheke**  
in Temesvár (Süd-Ungarn).

(588) 16-20